



„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“

Anleitung zum Gottesdienst daheim am 3. Sonntag nach Epiphania (24.01.2021)

Vorbemerkung: Machen Sie es sich daheim bequem, auf dem Sofa, dem Lieblingssessel, in der Küche oder wo Sie es sonst schön und ruhig haben. Wenn Sie mit mehreren zusammen sind, teilen Sie sich die nachfolgenden Texte auf und lesen sie sich einander vor – oder Sie hören sie sich mit Klaviermusik und Gesang von Gertin Johnson und eingesprochen von Marc Bergermann unter www.reformierte-bueckeburg-stadthagen.de an).

Vorspiel (Gertin Johnson)

Votum und Begrüßung:

„Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Evangelium nach Lukas 13,29)

Dieser Wochenspruch ruft uns das Besondere des heutigen 3. Sonntag nach Epiphania ins Gedächtnis: Ein Gott, der alle Menschen, in allen Winkeln dieser Welt, aus der Zerstreuung und Zersplitterung zu sich, an seinen Tisch ruft – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, politischer Orientierung oder Herkunft. Zugleich stellt es uns das Bild von Eintracht und Familie vor Augen, wie all diese an den Tisch gerufenen Menschen beieinandersitzen werden im Reich Gottes. Wir hier auf Erden sehen, dass das oft noch nicht ohne Reibungen oder gar Zerwürfnisse gelingt: manches Mal schon nicht in der eigenen Familie, aber vor allem in der weiten Welt mit ihren unterschiedlichen Menschen. Heute sinnen wir mit dem alttestamentlichen Buch Rut darüber nach, was Zusammenhalt, Loyalität und Treue ausmachen.

Ansagen:

Vorerst **entfallen weiterhin alle reformierten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen und Freiluft in Bückeburg und Stadthagen (bis voraussichtlich zum 14.02.)**. Bitte beachten Sie die Ankündigungen in den Zeitungen, auf unserer Homepage www.reformierte-bueckeburg-stadthagen.de und in unseren Schaukästen.

Heute bitten wir für **Bethel (Bückeburg)** bzw. das **Hospiz Schaumburg (Stadthagen)**. Sie können Ihre Gaben am Pfarrhaus in der Bahnhofstr. 11a in Bückeburg einwerfen oder mit dem Zweck „Kollekte Bethel“ bzw. „Kollekte Hospiz Stadthagen“ auf das nachfolgende Konto überweisen: Sparkasse Bückeburg: DE 68 2555 1480 0320 2049 93.

Der **Mittagstisch am kommenden Donnerstag** (28.01.) findet diesmal aufgrund des verschärften Lockdowns als Lieferdienst statt. Wenn Sie einen Eintopf benötigen oder jemanden in Not kennen, der sich darüber freuen würde, melden Sie sich bitte bis Montagabend bei uns im Büro an über Tel. 057223372. Wir liefern gegen 13 Uhr aus.

Lied: Lobet den Herren alle, die ihn ehren

EG 447,1-2.7

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; lasst uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedeckt und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren!

7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen unverhindert gehen und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

Lesungen aus dem Heidelberger Katechismus: Frage 104

In Frage 104 *des Heidelberger Katechismus*, *unserer reformierten Bekenntnisschrift*, steht zum 5. Gebot geschrieben:

Was will Gott im fünften Gebot?

Ich soll meinem Vater und meiner Mutter und allen, die mir vorgesetzt sind, alle Ehre, Liebe und Treue erweisen und alle gute Lehre und Strafe mit gebührendem Gehorsam annehmen, auch mit ihren Schwächen und Fehlern Geduld haben, weil Gott uns durch ihre Hand regieren will.

Schriftlesung: Evangelium nach Matthäus 8,5-13

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Gebet

Gott,

lasse uns in diesen Zeiten nicht mit den Zähnen klappern, sondern deine Liebe und Treue spüren, selbst da wo wir Fehler machen und versagen. Manches mal ist uns zum Heulen zumute, doch nun wollen wir mit dir feiern, dich preisen und uns durch dein treues Wort stärken lassen. Schicke uns dazu deinen Heiligen Geist. Amen.

Lied: Der Morgenstern ist aufgedrungen,

EG 69,1-3

1. Der Morgenstern ist aufgedrungen, er leucht' daher zu dieser Stunde hoch über Berg und tiefe Tal, vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.

2. »Wacht auf«, singt uns der Wächter Stimme vor Freuden auf der hohen Zinne: »Wacht auf zu dieser Freudenzeit! Der Bräut'gam kommt, nun machet euch bereit!«

3. Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte und wieder brächt ins Paradies, darum er Gottes Himmel gar verließ.

Predigt zu Rut 1,16 (von Pastor Bergermann)

Liebe Gemeinde,

als Pastor kam ich schon so manches Mal in die Verlegenheit, einem jungen und glücklichen Pärchen, das zum Traugespräch zu mir gekommen war und nun lächelnd vor mir saß, das Lied „Halleluja“ von Leonard Cohen auszureden. Nicht etwa, weil es kein schönes Lied wäre, sondern

weil es darin – wenn auch hinter allerlei mitunter kryptischer Lyrik verborgen – auch um Ehebruch geht. Nun kann sich das Pärchen freilich immer noch sagen, dass die gute Freundin und Sängerin es trotzdem zum Besten geben soll bei der kirchlichen Trauung, weil es einfach schön klingt – aber ich will es als Pastor doch zumindest einmal angesprochen haben, bevor das Pärchen in ein Fettnäpfchen tritt.

Ähnlich verfare ich auch, wenn ein solches vor Liebe strahlendes Pärchen vor mir sitzt und sich den folgenden Klassiker unter den Trausprüchen ausgesucht hat: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“ Zwar will ich dem Paar diesen Spruch noch weniger ausreden als den musikalischen Klassiker „Halleluja“, aber auch hier mache ich darauf aufmerksam, dass es sich dabei nicht um die leidenschaftlichen Worte eines verliebten Menschen handelt – sondern um herzliche Worte an die eigene Schwiegermutter! Der Vers entstammt dem alttestamentlichen Buch Rut, das sich in die Zeit der Richter, also noch vor den ersten Königen Israels, einordnet – und es ist benannt nach jener Schwiegertochter, die diese Worte an ihre Schwiegermutter Noomi richtete.

Noomi ist eine ältere Frau mit einem Ehemann, zwei erwachsenen Söhnen und zwei Schwiegertöchtern. Doch als zuerst ihr Mann und dann ihre Söhne sterben, verlieren sie und die beiden jungen Frauen ihre Existenzgrundlage – die Männer hatten für die drei Frauen gesorgt. Noomi weiß, dass sie zu alt ist, um erneut einen Mann zu finden; sie weiß, dass ihr Not und Elend drohen. Deshalb schickt sie ihre Schwiegertöchter heim zu ihren Familien, damit ihnen nicht dasselbe Schicksal droht und sie einen neuen Mann finden können. Sie will ihnen nichts verbauen und ihnen nicht zur Last fallen. Doch die Frauen weigern sich unter Tränen, sie wollen ihre Schwiegermutter nicht verlassen. Nach einigem Zögern macht sich die eine schließlich auf den Weg zurück zu ihrer Familie, die andere aber – Rut – bleibt dabei: Sie will ihre Schwiegermutter nicht verlassen.

Nicht glühende Leidenschaft, sondern grenzenlose Loyalität spricht also aus diesen Worten Ruts an ihre Schwiegermutter Noomi. Die Situation für diese verwitweten Frauen muss damals noch deutlich schwerer gewesen sein, als hierzulande noch vor gut 70 Jahren oder heute: denn nicht nur die Trauer drückte sie nieder, sondern große soziale und finanzielle Unsicherheit. Gewiss muss das auch so manche Frau heute noch erleben, was schlimm genug ist. Aber wenn ein solches Treueversprechen der Ehe damals scheiterte, am Tod eines Ehepartners oder noch schlimmer an Untreue, dann gab es kaum Fangnetze, die einem halfen: keine Lebensversicherungen, keine Witwenpension. Aber das Alte Testament kannte andere soziale Regelungen: das fünfte der zehn Gebote sollte nicht allein dafür sorgen, dass man seinen Eltern kein Widerwort gibt – es sollte vor allem Treue und Loyalität unter den Generationen stiften: Es gab keine Rente, die Älteren waren auf die Treue und Verlässlichkeit ihrer Kinder angewiesen, um zu überleben. Bringe deinen Eltern Ehre und Treue entgegen, eines Tages wird es dir selbst ergehen wie nun ihnen.

Auch für Witwen, die wie Waisen gesellschaftlich einen schweren Stand hatten, war nach alttestamentlichem Gesetz durch die sogenannte Leviratsehe gesorgt: Wenn der Ehemann einer Frau ohne Söhne verstarb, hatte der Bruder des verstorbenen Gatten die Pflicht, für die Witwe zu sorgen und sie zu heiraten – eine heute und hier wohl unvorstellbare Lösung, damals aber letzte Rettung aus der Not.

Noomi konnte nicht auf die Fürsorge und Versorgung ihrer Söhne setzen, denn die waren ja verstorben – und als hoch betagte Frau standen die Chancen mehr als schlecht, einen neuen Mann zu finden und gar Söhne mit diesem zu haben.

Um so beeindruckender und rührender ist Ruts Treue zur Schwiegermutter Noomi, an der sie wohl sehr gehangen haben muss. Während sich ihre Schwägerin schweren Herzens in die Heimat aufmacht, um einen neuen Mann zu finden, stellt Rut dieses Bedürfnis hinten an und lässt ihre

Schwiegermutter nicht im Stich. Sie verspricht ihr gar Treue bis in den Tod, als sie anschließend sagt: „Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Solche Treue und Loyalität können herzerweichend sein, aber gerade dieser Tage sahen wir auch, zu was Loyalität zu führen vermag: aus für Fakten blinder Loyalität und fehlgeleiteter Treue stürmten da treue Trump-Anhänger das Kapitol, verwüsteten dieses Symbol der Demokratie in den USA. Manche von diesen Menschen gingen dabei tatsächlich für ihre Treue zu Trump bis in den Tod, andere von ihnen verprügelten Polizisten, sorgten für den Tod eines Polizisten und forderten gar den Tod für den aus ihrer Sicht nun verräterischen Vizepräsidenten, den vormals treuen Trump-Anhänger Pence.

Treue und Loyalität können uns unglaubliche Kraft und Aufwind geben. Wenn sich Menschen so miteinander verbunden fühlen, können sie einiges auf die Beine stellen, selbst gegen größte Widerstände. So wie eben jene Trump-Anhänger, so schlimm das ganze auch war. Sie bestärkten sich gegenseitig in ihrer Treue und ihren Handlungen. Treue und Loyalität gaben auch mir als Pastor Aufwind, als es um Weihnachten herum aufgrund des Lockdowns immer schwieriger wurde: den geplanten öffentlichen Gottesdienst mit der lutherischen Stadtkirchengemeinde entschieden wir uns abzusagen und voll und ganz auf Hör- und Lesegottesdienste zu setzen. Hatte ich die Tage vor dieser Entscheidung schon schlecht geschlafen, so wurde es mit dieser Entscheidung nicht besser: Einzelne der lutherischen Gemeinde, mit der wir dieses letzte Jahr so toll verbunden waren, nicht nur beim Pfingstgottesdienst, sahen diese Absage womöglich gar als untreu und illoyal gegenüber der ökumenischen Gemeinschaft an. Das tat weh. Aber zugleich erreichte mich von vielen von Ihnen eine Welle der Zustimmung für diese schwere Entscheidung und ich spürte eine beeindruckende Verbundenheit, Loyalität und Treue zueinander, wie noch nie zuvor in meinem Leben. Gerade bei so schweren Entscheidungen oder in schweren Situationen trägt Treue und Loyalität über vieles hinweg. So ist es doch auch in der guten Freundschaft, oder in der gelingenden Ehe: selbst wo sonst alles zerbricht, oder einen Krankheiten, Depressionen und dergleichen niederdrücken, weiß man, dass da jemand ist, der einem die Treue hält – um so schlimmer, wenn diese Treue zerbricht! So kann ich dann auch besser verstehen, wenn mancher sich mit unserer Entscheidung, Weihnachten nicht ökumenisch und öffentlich zu begehen, womöglich verraten fühlte!

Nun sprach ich davon, wie Treue und Loyalität stärken können gegen alle Widerstände, Halt geben können, wo einem der Boden unter den Füßen wegzubrechen droht. Aber auch davon, wie Treue verführen kann, Schreckliches zu tun. Das zeigt uns, dass Treue und Loyalität nicht blind sein dürfen, sondern uns die Augen weit aufreißen sollten: für die Not unseres Nächsten, und wenn es die eigene Schwiegermutter ist, die im Volksmund ja nicht immer gut wegkommt! Treue und Loyalität müssen aber auch mit etwas gefüllt werden, was nicht nur aus der Verbindung zwischen Person x und Person y besteht. Wir könnten Loyalität mit Misstrauen und Hass gegenüber anderen füllen, die nicht zu diesem Treuebund gehören. Oder aber, wir füllen die Treue wie Rut es tat. Sie sprach zu Noomi nicht nur: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“ Sondern eben auch: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“

Heutzutage mag der Begriff „Volk“ uns aufstoßen und an vergangene Zeiten der Volkstreue zur Mitte des letzten Jahrhunderts denken lassen – mit all dem damit verbundenen Hass und all der ausgeübten Gewalt gegenüber anderen Völker. Das war auch schon zu Ruts Zeiten problematisch: denn sie war keine Israelitin wie ihr verstorbener Mann oder ihre Schwiegermutter Noomi, die aus Bethlehem kam. Rut war Moabiterin. Und kaum einem Volk gegenüber waren die Israeliten misstrauischer als gegenüber den heidnischen Moabitern. Ja, Mischehen mit diesen waren gar ganz verboten! Doch wie sich Rut schon über diese Konvention der Mischehe

hinwegsetzte, tat sie es nun auch mit der Abgrenzung zwischen den Völkern Moab und Israel, als sie nicht Trennung und Hass zum Wesensmerkmal ihrer Treue zu Noomi machte, sondern Akzeptanz und Verbundenheit – ja, das andere Volk sah sie als ihr eigenes an! Sie handelte aus Liebe, nicht aus Gesetzestreue. Man stelle sich dieser Tage einmal vor, ein amerikanischer Demokrat würde dies in aller Ehrlichkeit zu einem Republikaner sagen und umgekehrt!

Doch diese Grenzüberschreitung bei der Zugehörigkeit ist nicht der einzige Inhalt von Ruts Treueversprechen: Volksgrenzen mögen über die Jahre verschwimmen, oder ohnehin unklar und unwichtig werden. Aber mit ihrer Annahme des Gottes Israels für sich, setzt sie ihrer Treue ein Fundament in der Ewigkeit. Bei einem Gott, der so manchem Gesetz des Alten Testaments zufolge, eigentlich ziemlich sauer auf Rut sein sollte, die sich einfach über Mischehenverbot und andere Grenzen hinweggesetzt hat. Doch für diese Entscheidungen wie auch für ihre Treue und Loyalität zu Noomi wird die Heidin Rut nicht etwa von Gott bestraft, sondern beschenkt: es ist nahezu märchenhaft schön, dass sie nicht nur im Frieden mit ihrer Schwiegermutter leben, sondern ein neues Zuhause und einen neuen Ehemann finden sollte. Aus dieser neuen Ehe gingen Kinder hervor, die zu Vorfahren des großen König Davids werden sollten – und der wiederum dem überlieferten Stammbaum gemäß ein Vorfahre Jesu war. Jesus, der Mann, der die Treue und Liebe Gottes zu uns Menschen personifiziert. Der uns noch einmal deutlich gemacht hat – und dies immer wieder tut! – dass Treue und Loyalität allein aus der Liebe leben können und neues Leben hervorbringen, statt von Hass und Spaltung zu zehren und Tod zu gebären. Amen.

Orgelmeditation

(die Fürbitten können nun abwechseln miteinander gesprochen werden. Fügen Sie auch gern eigene an, zu allem, was Ihnen wichtig ist und das vor Gott Gehör finden soll)

Fürbittengebet

Treuer Gott,
wir wollen nicht miteinander streiten, einander böse sein oder gar hassen. Und doch erleben wir solche Momente immer wieder, spüren wir diese Gefühle immer wieder in uns aufkommen: in Beziehungen, Freundschaften, Ehe und Familie. Gott, mache uns doch immer wieder das Herz weich und offen zur Vergebung, zum Verzeihen, zur Entschuldigung. Lasse uns nicht im Streit zu Bett gehen, sondern nach Versöhnung mit unserem Nächsten streben, damit Groll nicht unser Herz regiere, sondern deine Liebe.

Ewiger Gott,
wir danken für unsere Gemeinschaft im Glauben in den vielen verschiedenen Kirchen. Hilf uns, diese Unterschiede nicht als Spaltungen misstrauisch zu verwerfen, sondern diese neugierig und wertschätzend zu betrachten – wie eine offene Tür, die uns in ein uns noch unbekanntes Zimmer schauen lässt. Mit deiner Kirche und ihren Menschen ist es wie mit einem großen Haus: viele Zimmer sind darin, alle ganz eigen gestaltet, aber sie alle machen in der Summe deine Kirche in aller Vielfalt aus.

Gnädiger Gott,
wir danken dir für das Geschenk des Lebens: das unserer Großeltern, Eltern, Geschwister, Kinder und Enkel. Doch mit diesem Geschenk geht auch immer die Sorgen einher, dass diesen Menschen Unfall, Not und Krankheit widerfahren könnten. Gerade nun in Zeiten der Pandemie sorgen wir uns umeinander. Behüte und schütze uns und unsere Lieben, aber tröste auch all die, die um das Leben von an Covid Erkrankten bangen, oder um ihre daran Verstorbenen trauern.

Allmächtiger Gott,
das Leben ist ein Geschenk, aber eines Tages müssen wir es wie jedes Lebewesen in deine Hände zurückgeben. So mussten wir diese Woche auch Abschied von Martin Bentzin nehmen. Gott, wir vertrauen ihn deinen Händen eben so an, wie all die weiteren Menschen, die von uns gegangen sind in letzter Zeit, oder schon weit zurückliegend. Stärke uns das Vertrauen auf deine Treue, dass Du kein Werk deiner Hände jemals loslässt!

Unser Vater...

Lied: Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all

EG 293

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde, preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt ihm zu aller Stunde, dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten, sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheint Jung und Alten und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; drum singet Halleluja.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

Klaviermusik zum Ausgang

Wussten Sie schon,

...dass wir bis einschließlich zum 14.02.2021 KEINE Präsenzgottesdienste (also in Kirchen oder Freiluft) mehr feiern werden? Dafür gibt es die Gottesdienste wieder im Internet oder auch nach Hause für alle, die keinen Internetzugang haben. Wer jemanden kennt, der auch solche Anleitungen zum eigenen Gottesdienst und die Predigten braucht oder austeilen möchte, kann sich bei Pastor Bergermann melden.

... dass unsere Ehrenamtlichen Ihnen gern während dieser Pandemie bei Einkäufen und Besorgungen helfen? Auch hier vermittelt Sie Pastor Bergermann gern weiter!

.dass unser Mittagstisch diesmal am Donnerstag, den 28. Januar gegen 13:00 Uhr an Bedürftige ausgeliefert wird? Es findet keine Selbstabholung statt. Wer eine Portion nach Hause gebracht bekommen mag, kann sich noch bis Montagabend unter Tel. 05722 - 33 72 namentlich und mit Anschrift anmelden!

Wir danken Gertin Johnson für die Musik!

Ihnen und Euch allen einen gesegneten Sonntag!